

---

# Die jährliche Versöhnung

---

*«Denn an diesem Tage geschieht eure Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn» (3. Mose 16,30).*

Bevor Adam sündigte, lebte er mit Gott in Gemeinschaft; nachdem er aber den Bund gebrochen und Gottes Geist betrübt hatte, konnte er keine vertraute Gemeinschaft mit Gott haben. Diese wurde auch unter der mosaischen Haushaltung, während welcher Gott in seiner Gnade unter seinem Volk wohnte, zurückgehalten; es gab ein Allerheiligstes, in welchem das Symbol der Gegenwart Gottes dem sterblichen Auge verborgen gehalten wurde. Nur ein Mensch durfte sich auf einem Wege und dann nur einmal im Jahre demselben nahen, «damit der Heilige Geist deutete, daß noch nicht geoffenbart wäre der Weg zum Heiligen, solange die vorderste Hütte stände.» Unser heutiger Gegenstand illustriert den bestimmten Weg des Zutritts zu Gott. Dieses Kapitel zeigt, daß derselbe durch Sühnung und auf keine andre Weise gebahnt ist. Wir können dem Allerhöchsten nur auf dem blutbesprengten Wege des Opfers nahen. Unser Herr Jesus sagte: «Niemand kommt zum Vater, denn durch mich», und dies ist in mehr als einem Sinn wahr; unter anderm auch in dem Sinn, daß unser Weg zu Gott durch das Opfer seines Sohnes hindurchführt.

Der Grund davon ist, daß Sünde vor der Tür liegt. Ein reiner und heiliger Gott kann die Sünde nicht dulden und keine Gemeinschaft damit und mit denen haben, die durch sie verunreinigt sind, denn das wäre unverträglich mit seiner Natur. Andererseits können sündige Menschen keine Gemeinschaft mit Gott haben; ihre böse Natur könnte das Feuer seiner Heiligkeit nicht ertragen. Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möchte? Und was ist das anders, als die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes? «Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.» Das Feuer der Natur Gottes muß die Stoppeln unsrer Natur verzehren, solange Sünde in uns oder an uns ist. Daher die Schwierigkeit des Zutritts, die nur eine göttliche Methode beseitigen kann. Gott kann nicht mit sündigen Menschen verkehren; denn Er ist heilig. Sündige Menschen können nicht mit einem heiligen Gott verkehren, weil Er sie verderben muß, wie Er Nadab und Abihu verdarb, als sie in das Heilige eindrangten. Dieses schreckliche Gericht wird in den ersten Versen dieses Kapitels als Grund dafür mitgeteilt, daß die in demselben enthaltenen Vorschriften zuerst gegeben wurden.

Wie können denn Menschen zu Gott kommen? Er selber hat den Weg erfunden und ihn uns hier in einer gleichnisartigen Weise gelehrt. Es wäre unrecht, eine Schriftstelle der andern vorzuziehen, da alle Schrift eingegeben ist; aber wenn wir es tun dürften, würden wir diesem Kapitel wegen seines reich belehrenden Inhalts einen hervorragenden Platz anweisen. Es behandelt einen Stoff, der für uns alle von der größten Wichtigkeit ist. Es wird uns hier gelehrt, auf welchem Wege die Sünde, die die Tür versperrt, weggenommen wird, so daß die suchende Seele zu Gott eingeführt werden und an seiner heiligen Stätte stehen und dennoch leben kann. Daß wir heute die Lektion so lernen möchten, daß wir auf diesem sichern und einzigen Wege, den Gott uns bestimmt hat, in die völlige Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo eingehen können!

Ehe ich weiter auf das Kapitel eingehe, möchte ich bemerken, daß es natürlich nur ein Vorbild war. Dieser große Tag der Versöhnung sah keine tatsächliche Versöhnung, sondern er war das Bild himmlischer – der Schatten zukünftiger Dinge. Das Wesen ist in Christo. Wenn dieser Versöhnungstag wirklich und genügend gewesen wäre, so würde es keines andern benötigt haben; denn der einmal gereinigte Anbeter wäre von der Sünde los gewesen. Und wenn er hundertfünfzig Jahre gelebt hätte, würde er keines andern Versöhnungstages bedurft haben; weil dies aber in seiner

Natur unvollkommen und schattenhaft, weil eben vorbildlich, geschah, darum mußte in jedem Jahr am zehnten Tage des siebenten Monats ein Fest proklamiert, die Sünde bekannt, das Opfer geschlachtet und die Sühnung wieder dargebracht werden. So wurde jedes Jahr die schmerzliche Erinnerung an die Sünde wieder wachgerufen, wenngleich dieselbe gelindert wurde durch eine neue Darstellung des Plans, durch welchen die Sünde weggenommen ist. Sie mußten sich an diesem Tage daran erinnern, daß ihre Sünden durch ihre Vorbilder und Zeremonien nicht ein für allemal und auf ewig weggenommen waren, und darum mußten sie sich wieder demütigen und mit Opfern vor Gott kommen, welche nie Sünden wegnehmen konnten. So hatte Israel beständig zu tun, bis Jesus, der wahre Hohepriester, erschien, und nun haben sie keinen opfernden Priester, keinen Altar, kein Allerheiligstes mehr. Durch Jesu einmaliges Selbstopfer wurde die Sünde wirksam und schließlich und ein für allemal weggenommen, so daß Gläubige wirklich vor Gott rein sind. Wenn es nun so scheinen sollte, als ob ich das Vorbild in das Wesen verwandle, so werdet ihr in eurem Geist doch beides voneinander zu trennen wissen. Es ist nicht leicht, so zu sprechen, daß man Schatten und Wesen ganz genau auseinander hält. Wir sind geneigt zu sagen: «Dies ist das und das», während wir doch sagen wollen: «Dies stellt das und das dar», und wir haben dafür unsers Herrn Beispiel; denn Er sagte: «Das ist mein Leib, das ist mein Blut», während Er sagen wollte, daß das Brot und der Wein seinen Leib und sein Blut repräsentieren. Wir sprechen nicht zu Toren, und auch nicht zu solchen, welche den Buchstaben aus dem offenbar geistlichen Sinn herauszwängen wollen. Ich vertraue der Leitung des Heiligen Geistes, daß ihr in dieser Predigt zwischen dem Symbol und dem Wesen unterscheiden werdet. Möchte der Geist Gottes euch und mir zu einem rechten Verständnis dieses erhabenen Vorbildes verhelfen!

## I.

Laßt uns denn zum Text kommen und zuerst beachten, **was** an jenem besondern Tage **getan ward**. «Denn an diesem Tage geschieht die Versöhnung, daß ihr gereinigt werdet; von allen euren Sünden werdet ihr gereinigt vor dem Herrn.»

*Die Personen selbst wurden gereinigt.* Wenn sich jemand verunreinigt hatte, so daß ihm die Gemeinschaft mit Gott und seinem Volk versagt werden mußte, wurde er gereinigt, damit er wieder zur Stiftshütte gehen und sich unter die Gemeinde mischen konnte. An jenem Morgen wurde die ganze Schar als unrein angesehen, und alle mußten wegen ihrer Unreinigkeit in bußfertiger Trauer ihre Häupter beugen. Nach dem Opfer und der Entsendung des Bockes war die ganze Gemeinde rein und konnte sich freuen. Wenn es mit dem Jubeljahr zusammentraf, erschollen die Posaunen, sobald die Sühnung vollständig war. Innerhalb vier Tagen nach dem Tage der Versöhnung war das Volk so rein, daß es alljährlich das fröhliche Fest der Laubhütten feierte. Jüdische Rabbiner pflegten zu sagen, daß niemand Trauer gesehen hätte, der nicht den Tag der Versöhnung gesehen, und daß niemand je Freude kennen gelernt hätte, der nicht die Fröhlichkeit und die Wonne des Volks während des Laubhüttenfestes mit ansehen konnte.

Das Volk selbst wurde zu einem reinen Volk gemacht, und ich lege hierauf großes Gewicht, weil, wenn ihr nicht selber gereinigt seid, alles in den Augen Gottes befleckt ist, was ihr tut. Wenn ein Mensch unrein war und dennoch in ein Zelt ging, und sich irgendwo setzte, so wurde der Platz unrein; wenn ein Freund sein Gewand berührte, so wurde er unrein. Der Mensch selbst mußte erst von seiner Unreinigkeit befreit werden, und in eurem und meinem Fall ist es genau dasselbe. Ich habe es nötig, zu flehen: «Reinige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich schneeweiß werde.»

Meine Person ist von Natur befleckt und der Gerechtigkeit Gottes zuwider. Du bist von Natur nach Leib, Seele und Geist ganz wie etwas Unreines und alle deine Gerechtigkeit ist wie ein

unflätiges Kleid; du selbst bedarfst es gewaschen und erneuert zu werden. Es ist viel einfacher, äußere Flecken zu beseitigen, als das Wesen und die Natur des Menschen zu reinigen. Doch dies geschah am Tage der Versöhnung vorbildlich und dies bringt unser erlösende Herr tatsächlich zustande. Von Natur taugen wir nur dazu, in das Feuer geworfen zu werden, das alles Verderbte und Schädliche verzehrt; aber sein Opfer macht uns vor dem Herrn so teuer, daß alle Mächte des Himmels uns wie Schildwachen umgeben. Einst schwarz wie die Nacht, werden wir doch so rein, daß wir mit Ihm wandeln in weißen Kleidern, denn wir sind es wert.

Da ihre Personen gereinigt wurden, *so wurden sie auch von allen Sünden, die sie bekannt hatten, gereinigt*. Das Werk, welches an jenem Tage getan ward, war sehr umfassend; es wurde mit der Sünde gründlich aufgeräumt. Ich beginne mit dem, das bekannt wurde, denn von diesem wurde die Reinigung am meisten begehrt. Es heißt, daß «Aaron seine beiden Hände auf das Haupt des lebendigen Bockes legen und auf ihn bekennen sollte alle Missetat der Kinder Israels und alle ihre Übertretung in allen ihren Sünden». Alle Sünden, die so auf das Haupt des Bockes gelegt wurden, wurden in ein unbewohntes Land getragen. Sünde, die bekannt wird, ist offenbar wirkliche Sünde und kein bloßer Traum eines krankhaften Gewissens. Es gibt gewisse mystische Sündenwolken, von denen Leute sprechen und die sie scheinbar beklagen, und dennoch haben sie kein Bewußtsein von dem Gericht und der Schrecklichkeit ihrer tatsächlichen Übertretungen. Unter Tränen bekannte Sünde, Sünde, die das Herz bluten macht, Sünde, die zum Tode und zur Verdammnis führt; das ist die Art Sünde, für welche Jesus gestorben ist. Scheinsünder mögen mit einem Scheinheiland zufrieden sein; aber unser Herr Jesus ist ein wirklicher Heiland, welcher wirklich starb und für wirkliche Sünder starb. Wie dies euch trösten muß, die ihr tief betrübt die niederdrückende Last eines verhaßten Lebens tragt, und euch, die ihr unter der Last eurer Schuld in den Sumpf der Verzagtheit niedergedrückt werdet! Brüder, die Sünde, die ihr als gewiß begangen anzuerkennen verpflichtet seid, das ist die Befleckung, von welcher Jesus alle Gläubigen reinigt. Sünde, die ihr vor Menschen nicht zu bekennen wagt, wohl aber anerkennt, indem ihr eure Hand auf das Opfer legt – solche Sünde nimmt der Herr von euch.

Die Stelle erwähnt ausdrücklich «alle Sünden». – «Daß also der Bock *alle* ihre Missetat auf sich trage.» Dies schließt jede Form der Sünde – Gedanken, Worte, Taten, Stolz, Falschheit, Lust, Bosheit, Lästerung – in sich. Dies umfaßt Verbrechen gegen Menschen und Sünden gegen Gott, und es schließt Sünden der Unachtsamkeit, der Sorglosigkeit und Unterlassung nicht aus. Die schändlichsten Dinge, die ich nicht zu erwähnen wage, sind verzeihlich, ja, sind verziehen worden. Das Sühnopfer ist für alle Missetat. Der Herr Jesus hat sein Herzblut nicht vergossen, um eine Art von Flecken wegzunehmen und die andre zurückzulassen; sondern Er nimmt jeden Fleck und jede Spur der Sünde von der Seele hinweg, die ihr Vertrauen auf Ihn setzt. «Wasche mich», sagte David, «so werde ich weißer, denn Schnee». Er erwartete die äußerste Reinheit und solche bringt der Heiland der Seele, für die Er ein wirksames Sühnopfer gebracht hat. Ich wünsche so klar und deutlich zu sein, daß auch der größte Sünder für sich hoffen kann. Das Sühnopfer beseitigt *alle* Sünde. Ich muß euch die genauen Ausdrücke geben. Es heißt: «*alle* Missetat der Kinder Israels und *alle* ihre Übertretung in allen ihren Sünden».

Es scheint, daß das göttliche Sühnopfer *die Sünde der Sünde* – das Wesen und Herz der Sünde – *hinwegnimmt*. Die Sünde hat ihr Herz, ihren Kern, ihren tödlichen Fleck: den Kern der Absicht, das Herz der Halsstarrigkeit, den innern Haß des Herzens. Welches aber auch die Sünde der Seele oder die Seele der Sünde sein mag: es ist Sühnung für alle geschehen. Die meisten Sünden sind ein Gemisch von Sünden. In einer Sünde können alle Arten Sünden verborgen sein. Es könnte alle Theologen in der Welt in Verlegenheit setzen, wenn sie sagen sollten, welche Sünde in Adams erster Übertretung gefehlt habe. Ich könnte zeigen, daß Adam nach jeder Richtung hin gesündigt hat. In jener ersten Sünde waren alle andern Sünden enthalten. Die Sünde ist ein vielfaches Übel, ein Inbegriff aller Arten Unreinigkeiten, eine Kette von tausend tödlichen Gliedern. Ein Sünder ist gleich einem Besessenen, der da ausruft: «Legion heiße ich, denn unser sind viel»; er ist einer

im Bösen und doch zahllos in Formen. Das Sühnopfer nimmt alle unsre Übertretungen in allen unsern Sünden hinweg. Es ist die völligste Reinigung, die man sich nur denken kann.

Es geht aus diesem Kapitel auch hervor, daß noch etwas andres getan ward. Nicht nur wurden alle Sünden hinweggetan, die sie begangen hatten, sondern auch *alle ihre heiligen Dinge wurden gereinigt*. Da stand der Altar, auf welchem nur heilige Dinge geopfert wurden; weil aber nur unvollkommene Männer am Altar dienten, mußte er mit Blut besprengt werden, ehe er rein sein konnte. Da war das Heilige der Stiftshütte, das lediglich dem Dienste Gottes geweiht war, in welchem die heiligsten Übungen der göttlichen Bestimmung vorgenommen wurden; da aber die Priester, die dort dienten, fehlbar waren, und da ihnen unheilige Gedanken durch den Sinn gehen mochten, während sie die heiligen Geräte handhabten, so mußte das Blut im Heiligen siebenmal gesprengt werden. Das Heiligtum innerhalb des Vorhangs wurde das «Allerheiligste» genannt. Jawohl; aber da es inmitten des Lagers eines irrenden Volkes stand, bedurfte es gereinigt zu werden. Es heißt: «Der Priester soll versöhnen das Heiligtum von der Unreinigkeit der Kinder Israel.» Selbst der Gnadenstuhl und der Boden, darauf er stand, wurde mit dem Opferblut siebenmal besprengt. Meine Brüder und Schwestern, ich freue mich darüber, daß unser Herr die Sünden unsrer heiligen Dinge gesühnt hat. Ich freue mich, daß Jesus die Sünden meiner Predigten vergibt. Ich habe aus reinen Beweggründen gepredigt und gesucht, Menschen für Christum zu gewinnen; aber ich wage es nicht, zu hoffen, daß sie an und für sich angenommen werden denn ich finde, daß sie mit Sünden befleckt sind. Ich freue mich darüber, daß Jesus unsre Gebete gereinigt hat. Viele Gläubige bringen viel Zeit in herzlichen, ernstesten Gebeten zu; aber ihr sündigt selbst auf euren Knien, und unser Trost liegt darin, daß das teure Blut auch das Zukurzkommen unsrer Gebete gesühnt hat. Zuweilen, wenn wir zusammenkommen, Geliebte, singen wir von ganzem Herzen das Lob unsers Herrn. Wie oft ist die Rauchsäule duftenden Weihrauchs von diesem Hause aus zum Himmel emporgestiegen! Doch selbst in unsern Lobgesängen war Sünde. Wir bedürfen der Vergebung für unsre Psalmen und der Reinigung für unsre Lieder. Gelobt sei Gott, Jesus nimmt nicht nur unsre unheiligen Dinge, sondern auch die Sünden von unsern heiligen Dingen hinweg.

Noch eins: an jenem Tage *wurde das ganze Volk gereinigt*. Nicht nur die Priester, sondern alles Volk; nicht nur die Fürsten, sondern auch die ärmsten Knechte des Lagers wurden vorbildlich von allen Sünden gereinigt. Die alte Frau und das kleine Kind, der Greis und der Jüngling – alle wurden gleich rein. Geschäftsleute, die zum Geiz geneigt waren, wurden rein, und Jünglinge und Jungfrauen in ihrem Leichtsinn, die nur zu geneigt waren, übermütig und lüstern zu werden – sie wurden an jenem Tage alle rein. Alle, die an Jesum glauben, werden von solchen Dingen gerechtfertigt. «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.» Ich habe oft den Vers so anführen hören, daß das «uns» ausgelassen wurde; gestattet mir, es hier einzurücken: «macht uns rein von aller Sünde». Nun stellt euch selbst in das «uns». Wagt es, zu glauben, daß die Gnade euch hier zuläßt. Durch eine Tat des Glaubens laßt uns alle – ihr auf den Galerien und ihr unten im Schiff – sagen: «Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht **uns** rein.» Freut euch ewig über diese köstliche Wahrheit. Dies geschah im Symbol am Tage der Versöhnung, und es ist in Wirklichkeit durch den Herrn Jesum und durch sein Sühnopfer geschehen.

## II.

Zweitens beachten wir, **wie es getan ward**. Wir haben gesehen, was getan ward; aber nun wollen wir sehen, wie es getan ward. Ich werde in dieser Beschreibung kurz sein müssen. Die Sühnung geschah zuerst *durch Opfer*. Ich sehe einen Farren zu einem Sündopfer, einen Widder zu einem Brandopfer und wieder einen Bock zu einem Sündopfer. An jenem Tage wurden viele Opfer geschlachtet und so wurde das Volk an die werkzeugliche Ursache der Sühnung – das Opferblut –

erinnert. Wir wissen, daß Ochsen- und Bocksblut die Sünde nicht wegnehmen konnte; aber es weist sehr bestimmt auf die Leiden unsers teuren Erlösers hin. Das Wehe, das Er erlitt, ist die Sühne für unsre Schuld. «Er ist um unsrer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.» Wenn ihr zu wissen wünscht, wodurch die Sünde weggenommen ist, so denkt an des Messias Leben voll Kummer und Schmach und angestrengtem Dienst; denkt an seine Seelenangst und an seinen blutigen Schweiß im Garten; denkt an den Verrat, an die Geißelung und Bespeigung. Denkt an die falschen Anklagen und Schmähungen und Verspottungen; denkt an das Kreuz, an die angenagelten Hände und Füße, an die gemarterte Seele, an das gebrochene Herz. Feurige Flammen verzehrten unser Opfer. «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» ist die Quintessenz aller Qualen, und dieser Ruf kam aus dem Herzen, das für unsre Sünden zerdrückt wurde. Die Sühnung geschah durch das Blutvergießen das heißt, durch unsers Herrn Leiden und besonders dadurch, daß Er um unsertwillen sein Leben ließ. Jesus starb, und durch seinen Tod beseitigte Er unsre Sünden. Der allein Unsterblichkeit hat, gab den Geist auf; der Herr der Herrlichkeit schief in der kalten Umarmung des Todes. In diesem Tode lag die wesentliche Tat, durch welche die Sünde stirbt und die Gnade herrscht durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben.

Beachtet demnächst, daß die Versöhnung nicht nur durch Opferblut geschah, sondern *durch das Darbringen des Blutes hinter dem Vorhang*. Mit dem Räuchwerk und der mit Blut gefüllten Schale betrat Aaron das Allerheiligste. Laßt uns nie vergessen, daß unser Herr mit besseren Opfern in den Himmel eingegangen ist, als Aaron sie darbringen konnte. Seine Verdienste sind das süße Räuchwerk, welches vor dem himmlischen Gnadenthron brennt. Sein Tod ist das Blut der Besprengung, das wir selbst im Himmel finden. «Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist (welches ist ein Gegenbild des Wahrhaftigen), sondern in den Himmel selbst, um zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns.» – «Nicht durch der Böcke und Kälber Blut, sondern Er ist durch sein eignes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.» Das Darbringen des Blutes vor Gott bewirkt die Sühnung. Das Material der Sühnung ist in dem Blute und in den Verdiensten Jesu; aber der hauptsächlichste Teil des sühnenden Aktes liegt in dem Darbringen derselben in das Heilige durch Jesum Christum selbst.

Ferner wurde *die Sühnung wirksam durch die Aneignung des Blutes auf die zu reinigenden Dinge oder Personen*. Die Sühnung geschah für das Heilige; es wurde siebenmal mit Blut besprengt. Dasselbe geschah mit dem Altar, dessen Hörner siebenmal bestrichen wurden. Um so das Sühnopfer zwischen euch und Gott wirksam zu machen, muß das Blut Jesu durch lebendigen Glauben auf euch gesprengt werden. Obgleich dies in diesem Vorbild bei dieser Gelegenheit nicht so klar hervortritt, so ergibt es sich doch aus andern Vorbildern; das reinigende Blut war immer das Blut der Besprengung. Ehe sich ein Mensch der Versöhnung mit Gott erfreuen kann, muß das Sühnopfer auf sein Herz und Gewissen angewandt werden. Der Glaube ist der Büschel Ysop, den wir in das Blut tauchen, mit welchem wir die Oberschwelle und die Seitenpfosten des Hauses bestreichen, in welchem wir wohnen, und so werden wir vor dem Verderben bewahrt.

Ferner, da kein einzelnes Vorbild hinlänglich war, *stellte der Herr die Methode der Wegnahme der Sünde, soweit dieselbe uns betrifft, durch den Bock dar*. Von zwei Böcken sollte einer lebendig bleiben. Er stand vor dem Herrn und Aaron bekannte alle Sünden Israels auf sein Haupt. Ein zu dem Zweck Erwählter führte den Bock in die Wüste. Fragt nicht, was aus dem Bock wurde; das dient nicht zur Erbauung. Die Schrift schweigt absichtlich darüber. Alles, was das Vorbild lehrt, ist dies: in dem Symbol hat der Bock alle Sünde des Volkes auf sich liegen und indem er in die einsame Wüste geführt wird, ist er weg und die Sünde mit ihm. Er ist hin, wo er nie zu finden ist. Es ist unweise, wenn nicht vermessen, über das hinauszugehen, was geschrieben steht. Die Sünde ist in ein stilles Land, in die unbekannte Wüste getragen. Von Natur ist die Sünde überall; aber für den Gläubigen an das Opfer Christi ist sie nirgends. Die Sünden des Volkes

Gottes sind verschwunden auf Nimmerwiederkehr. Wohin? Fragt nicht danach. Wenn sie gesucht werden, können sie nicht gefunden werden; sie sind eben getilgt. Von Melchisedek lesen wir, daß er ohne Vater, ohne Mutter, ohne Herkunft war, weil diese Dinge in der Schrift nicht erwähnt sind, und die Weglassung ist ein Teil der Belehrung; so wird in diesem Falle nichts von dem Geschick des Bockes gesagt, und das Schweigen darüber ist ein Teil der Belehrung. Der Bock ist gegangen, und wir wissen nicht wohin; so ist unsre Sünde ganz verschwunden; niemand wird je den Bock finden und niemand wird je der Gläubigen Sünden finden.

«Wo sind meine Sünden, wo?» Das Echo antwortet: «Wo?» In niemandes Land gegangen, wo Satan selbst sie nicht finden könnte; ja, wo selbst Gott sie nicht finden kann. Er sagt, daß Er unsre Sünden hinter sich zurückgeworfen hat, wo Er sie nicht sehen kann. Welcher Teil der Schöpfung muß das sein, der hinter Gott ist, da Er doch überall gegenwärtig ist und alles bei Tag und Nacht sieht? Es gibt keinen Ort hinter Ihm, und so gibt es keinen Ort für unsre Sünden. «So fern der Morgen ist vom Abend, läßt Er unsre Übertretung von uns sein.» Er hat sie in die Tiefe des Meeres geworfen, und selbst das ist kein so gutes Bild, wie das von dem Bock; denn Dinge, die am Grund des Meeres liegen, sind noch da, aber der Bock verschwand bald ganz und hörte, soweit es Israel betraf, auf zu existieren. Die Sünden des Volkes Gottes sind absolut und unwiderruflich vergeben. Nein, nein, nie können sie uns wieder zur Last gelegt werden; sie sind ausgelöscht, begraben, getilgt, vergessen. «Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?»

Doch die Zeremonie war noch nicht ganz beendet: denn *nun mußte jeder, der damit zu tun hatte, gewaschen werden, so daß jedermann rein war*. Da ist Aaron. Er legt seine Kleider ab und wäscht sich sorgfältig rein, und er tut es zum zweitenmal. Hier ist der Mann, der den Bock weggeführt hat, und er wäscht sich. Hier ist eine dritte Person, welche das Fell und Fleisch des Sündopfers weggetragen und außer dem Lager verbrannt hat; er wäscht sich ebenfalls. Jedermann wird rein; das ganze Lager ist durch und durch rein. So bleibt keine Sünde auf Dem, auf den der Herr unser aller Sünde geworfen, nachdem Er das Opfer vollendet hat. Die Versöhnung ist geschehen und alles von Anfang bis zu Ende gereinigt. Christus hat durch das Wasser und das Blut, das aus seiner Seite floß, alles auf immer hinweggetan. Alles ist gereinigt und der Herr blickt auf ein reines Lager herab, und bald wird Er sie fröhlich vor Ihm finden, wenn jeder in seiner Hütte ist und Fest feiert. Ich bin so freudig Herr, wo ist ein vergebender Gott wie Du? Wo ist solche Vergebung zu finden, wie Du sie Sündern durch Jesum, Deinen Sohn, umsonst zuteil werden lässest?

### III.

Drittens erbitte ich eure Aufmerksamkeit auf eine kurze Zwischenpause für diesen besonderen Punkt: **Wer tat es?** Die Antwort ist: Aaron tat es alles. Aaron war an jenem Tage ganz allein in Tätigkeit. Es war schwere, erschöpfende Arbeit; aber er hatte keinen Assistenten. Aaron tat an jenem Tage die Arbeit des Priesters und Leviten, und keiner half ihm; denn es heißt: «Kein Mensch soll in der Hütte des Stifts sein, wenn er hineingeht zu versöhnen im Heiligtum, bis er herausgehe, und soll also versöhnen sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel.» Die Stiftshütte erschien an dem Tage einsam. Aaron ging in den Vorhof und in die Räume und sah keine Spur von Menschen. Natürlich waren Lampen anzuzünden, aber Aaron mußte das tun; es waren Schaubrote zu wechseln, und Aaron hatte das zu tun. Alle Amtsverrichtungen lagen an jenem Tage ihm ob. An andern Tagen waren zu dem Schlachten der Opfer Priester und Leviten da; jetzt hatte der Hohepriester alles zu tun. Er mußte schlachten, das Blut auffangen und es sprengen. Er mußte das Opferfeuer anzünden und brennende Kohlen auf das Räuchwerk legen. Das Räuchwerk und die Schale mit Blut mußte er mit eignen Händen in das Heilige tragen.

Mir ist, als sehe ich ihn, sich in der Einsamkeit umherblicken. Er sagt: «Ich sah mich um, aber da war niemand.» Es war niemand unter den Völkern mit ihm. Im Heiligen stand außer ihm kein Priester, um zu dienen. Er muß zitternd den Vorhang aufgehoben haben und in das Gezelt des Allerhöchsten eingetreten sein. Dort stand er ganz allein vor der erhabenen Gegenwart des Ewigen. Kein Mensch war bei ihm, als er das Blut wieder und wieder sprengte, bis er den Ritus siebenmal beobachtet hatte. Dreimal geht er aus und ein und kein Mal bemerkt er eine Seele, die ihn auch nur anlächelt. Es muß an jenem Tage eine furchtbare Anspannung seines Geistes und Herzens für ihn gewesen sein. Sein ganzes Lebenlang muß er sich der Bürde der Verantwortlichkeit und des Gewichtes der Ehrerbietung bewußt gewesen sein, die hinreichte, um ihn in den Staub zu beugen, und doch war keiner da, der ihn aufgerichtet hätte. Nun richtet euer Auge auf das große Gegenbild Aarons. Es war niemand bei dem Herrn. Er trat die Kelter allein. Er trug unsre Sünden an seinem Leibe auf dem Holz. Er trat allein da ein, wo dicke Finsternis den Thron Gottes umgab und niemand war da, der Ihn getröstet hätte. «Es verließen Ihn alle Jünger und flohen.» Es wäre so natürlich gewesen, wenn Petrus Ihn verteidigt hätte und selbst mit Ihm gestorben wäre; aber niemand starb mit Jesu, als die zwei Übeltäter, und niemand konnte annehmen, daß Übeltäter Ihm in seinem Opfer helfen könnten; sie zeigten die Notwendigkeit des Opfers, aber nichts weiter. Bete den Herrn an, wie Er durch seinen starken Arm das Heil bereitet. Glaube nicht an Priester irgendwelcher Gemeinschaft, die sich anmaßen, für Lebendige und Tote opfern zu können. Sie können dir nicht helfen und du bedarfst ihrer Hilfe nicht. Stelle nicht deine Verdienste, Werke, Gebete oder irgend etwas andres neben deinen einsamen Hohenpriester, welcher in seinen weißen Gewändern heiligen Dienstes das ganze Werk der Sühnung zustande bringt und dann in seinen herrlichen und schönen Kleidern hervortritt, um die Augen seiner Auserwählten zu erfreuen. Ich sage nichts weiter. Laßt diese Wahrheit in euren Herzen bleiben: unser Hoherpriester allein hat die Versöhnung herbeigeführt.

#### IV.

Schließlich, **was hatte das Volk zu tun**, für welches diese Sühnung geschah? Da waren zwei Dinge zu tun, nur muß ich hinzufügen, daß das eine davon war, nichts zu tun. Zunächst hatten *sie sich zu betrüben*. Erscheint es euch nicht seltsam, daß sie an einem Ruhetage ihre Seelen betrüben mußten? Denkt ein wenig nach, und ihr werdet finden, daß sie Ursache dazu hatten. Es war ein Tag des Bekenntnisses der Sünde. Und sollte das Bekenntnis nicht unter aufrichtiger Reue abgelegt werden? Ein tränenleeres Bekenntnis ist ein heuchlerisches Bekenntnis. Sünde anerkennen, ohne darüber betrübt zu sein, heißt die Sünde erschweren. Wir können unsrer Sünde nicht ohne Kummer gedenken, und je sicherer wir sind, daß sie vergeben ist, um so trauriger sind wir, daß sie begangen worden ist. Die Sünde erscheint uns um so größer, weil sie gegen einen die Sünde vergebenden Gott getan ist. Wenn ihr jemand Unrecht tut, und er zornig wird, mögt ihr gottlos genug sein, in dem Unrecht zu beharren; wenn er aber anstatt zornig zu werden, vergibt und euch Gutes erzeigt, dann werdet ihr es tief beklagen, daß ihr jemals einen unfreundlichen Gedanken ihm gegenüber haben konntet. Des Herrn vergebende Liebe macht es, daß wir wirklich darüber trauern, gegen Ihn gesündigt zu haben.

Es war nicht nur ein Tag des Bekenntnisses, sondern ein Tag des Opfern. Kein zartfühlender Israelit konnte des Farren und des Widders und des Bockes, die für ihn geschlachtet wurden, gedenken, ohne zu sagen: «Das ist es, was ich verdiene.» Wenn er das Schreien des sterbenden Geschöpfes hörte, mußte er sagen: «Mein Herz stöhnt und blutet.» Wenn wir unsers sterbenden Herrn gedenken, sind unsre Empfindungen gemischter Art; wir empfinden einen angenehmen Kummer und eine traurige Freude, wenn wir auf Golgatha stehen.

Aber es war auch ein Tag vollkommener Reinigung, und deshalb – es ist eine seltsame Logik – ein Tag der Seelenbetrübnis; denn wenn die Sünde vergeben ist, wenn wir wissen, daß sie vergeben ist, wenn wir infolge göttlicher Zusicherung wissen, daß Gott unsre Sünde wie eine Wolke getilgt hat – dann geschieht es, daß wir über unsre Missetat trauern. «Sie werden mich ansehen, in welchen jene gestochen haben» – dieser Blick gibt Leben – «und werden um Ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um Ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind». Diese Bitterkeit ist eins der deutlichsten Zeichen des Lebens. Sie mußten ihre Seelen betrüben. Brüder, wir können nicht anders, als in gedrücktem Tone vom Kreuz sprechen. Wenn ihr glaubt, daß ihr lachen und spielen könnt, weil eure Sünden vergeben sind, so wißt ihr nichts von der Vergebung. Die Sünde ist uns um solchen Preis vergeben worden, daß wir hinfort nicht damit spielen können. Das Opfer ist so erhaben, daß wir stets mit heiligem Zittern davon sprechen müssen. Ich habe stets Verdacht gegen die Bekehrten, welche sich gern dessen rühmen, daß sie einst Trunkenbolde, Diebe, Lästere und dergleichen waren. Bruder, wenn du die Geschichte deiner Sünden erzählst, so erröte bei dem Gedanken, daß sie wahr ist. Ich verachte es, einem Menschen zuzuhören, welcher seine alten Lüste ausstellt, als ob es Ehrennarben wären. So etwas ist schimpflich für euch, so ehrenvoll es auch für Gott ist, solche Sünden weggenommen zu haben, und ihr solltet mit tiefer Scham davon sprechen. Betrübt eure Seelen, wenn ihr daran denkt, was ihr einst waret.

Am Tage der Versöhnung hatten sie ihre Seelen zu betrüben, und doch *zu ruhen*. Kann beides zusammen passen! Trauern und Ruhen? O ja, wir wissen, daß beides in einer Brust zusammentrifft. Ich bin nie so wahrhaft glücklich, als wenn eine nüchterne Betrübnis meine Freude färbt. Wenn ich am meisten mit Freude erfüllt bin, könnte ich mein Leben zu Jesu Füßen ausweinen. Nichts ist wirklich süßer, als die Bitterkeit der Buße. Nichts ist heilsamer, als Selbstverachtung, gemischt mit der dankbaren Liebe, die sich in den Wunden Jesu verbirgt. Das gereinigte Volk hatte zu ruhen, zu ruhen von allen *sklavischen* Diensten. Es hat nie Zweck, mich selbst durch meine eignen Verdienste, Werke oder Gefühle retten zu wollen. Ich bin fertig damit, mich in meines Herrn einziges Werk einzumischen. Das Heil ist hinsichtlich seiner verdienstlichen Ursache vollkommen; wir wollen nicht daran denken, es wieder von neuem zu beginnen, denn das wäre eine Beleidigung des Heilandes. «Es ist vollbracht!» sagte unser Herr Jesus, als Er sein liebend triumphierendes Haupt neigte und verschied, und wenn es vollbracht ist, wollen wir nicht daran denken, etwas hinzuzufügen. Aber ihr sagt zu mir: «Sollen wir nicht schaffen, daß wir selig werden?» Gewiß. Wir haben es zu tun, weil Gott in uns wirkt. Es ist unsre Seligkeit und wir zeigen sie in unserm Leben; wir entwickeln sie von Tag zu Tag und lassen es Menschen sehen, was der Herr für uns getan hat.

Gewiß ist, daß sie von allem *sündigen* Werk aufhören sollen. Wie kann der begnadigte Mensch in der Sünde leben wollen? Wir sind fertig damit, für den Teufel zu arbeiten. Wir wollen unser Leben nicht mehr in seinem Dienst verschwenden. Viele Menschen sind im Dienst ihrer Lüste aufgebraucht worden; aber der Knecht Gottes ist von dem Joch der Knechtschaft frei geworden. Wir sind keine Sklaven mehr, wir quittieren die Knechtschaft Ägyptens und ruhen in dem Herrn.

Wir haben auch mit *selbstischem* Werk gebrochen; wir trachten am ersten nach dem Himmelreich und erwarten, daß uns durch die Güte unsers himmlischen Vaters alles andere zugegeben werden wird. Hinfort finden wir Ruhe in dem Tragen des sanften Joches Christi. Wir freuen uns, in seinem Dienst stehen zu können. Er hat uns frei gemacht und darum sind wir ewiglich in den Banden seiner Liebe. O Herr, ich bin Dein Knecht; Du hast meine Bande zerrissen; hinfort bin ich an Dich gebunden. Gott gebe, daß dies ein großer Festtag für euch sei, weil ihr euch die großen Wahrheiten klar macht, die in diesen wonnigen Vorbildern abgeschattet sind. Amen.



Predigt von C.H.Spurgeon  
*Die jährliche Versöhnung*  
3. Oktober 1886

Aus *Christus im Alten Testament*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901